

Zus der Woche.

Welt und Leben unter der Lupe editorielle Betrachtung.

Die entente cordiale in englischer Beleuchtung.

Der Clear beginnt unter der Ueberschrift „Das unbekannte England“ mit der Veröffentlichung einer Reihe von Studien, die ein höheres Niveau angehöriger Engländer, der unter dem Pseudonym Waverley schreibt, ihm zur Verfügung gestellt hat.

Frankreich als Bankier der Welt.

Ein Mitarbeiter des Gaulois stellt über das Thema „Frankreich als Bankier der Welt“ eine bemerkenswerte Betrachtung an. Er weist darauf hin, daß fast alle fremden Staaten in Frankreich Anleihen aufnehmen zur Verwertung der natürlichen Bodenschätze, Entwicklung ihrer Wirtschaftslage und Ermöglichung der kriegerischen Kämpfe. Noch beachtenswerter aber ist die wertvolle Rolle, die die gewaltigen französischen Goldreserven auf dem internationalen Geldmarkt als ausgleichender Regulator spielen. Man braucht sich nur der kräftigen Hilfe zu erinnern, die die Bank von Frankreich dem Londoner und New Yorker Geldmarkt im Jahre 1907 geleistet hat, als die amerikanische Krise den Höhepunkt erreicht hatte. Durch diese Hilfe gelang es, einen finanziellen Zusammenbruch zu vermeiden, der die Industrien aller großen Länder in Mitleidenschaft gezogen hätte. Bei einer andern Gelegenheit, als im süd-afrikanischen Kriege das von der langen Dauer des Kampfes überlastete England um jeden Preis gewaltige Geldmittel flüssig machen mußte, war es wiederum Frankreich, das sie vermittelte, und zwar in einer Weise, daß der Geldmarkt dadurch nicht erschüttert wurde, was sonst jedenfalls zum größten Schaden der Allgemeinheit unvermeidlich gewesen wäre. Ueber den Goldvorrat der Bank von Frankreich gibt eine sehr interessante Berechnung des französischen Statistikers A. Reymond Aufschluß. Es ist berechnet worden, daß sich die gesamte Goldproduktion der Welt in dem Zeitraum von 1898 bis 1906 auf 4.300,810 kg belaufen hat, die einen Wert von 14,812 Mill. Franken darstellen. Davon hat allein die Bank von Frankreich ungefähr den zehnten Teil aufgenommen, da sich seit dem 31. Dezember 1898 ihr Goldbestand um 1670 Millionen vermehrt hat. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß der Goldbestand der Bank von Frankreich, so beträchtlich er auch ist — er betrug am 14. Januar 1906 3535 Millionen — weit davon entfernt ist, den Goldbestand des ganzen Landes darzustellen. Dieser beläuft sich vielmehr nach der ernsthaften Schätzung des genannten Statistikers in ganz Frankreich auf etwa 6140 Millionen. Im Vergleich zur gesamten Goldproduktion der Erde seit der Entdeckung Amerikas im Jahre 1492, die etwa 63 Milliarden beträgt, stellt also der Goldvorrat Frankreichs etwa den zehnten Teil dar. Wenn man auch Silberproduktion in Betracht zieht, die auf 67 Milliarden seit 1492 geschätzt wird, so erhält man für den Zeitraum von 416 Jahren eine Gesamtproduktion von Gold und Silber im Betrag von 130 Milliarden. Nun betragen die an den Pariser und Provinzbanken gehandelten Werte in Staatspapieren, Aktien und Schuldverschreibungen Ende 1906 zusammen etwa 135 bis 137 Milliarden, und wenn man die auf dem Bankmarkt gehandelten Werte noch hinzurechnet, sogar annähernd 155 Milliarden. Diese schwindelerregenden Riesensummen beweisen, daß Frankreich ein Nationalvermögen von mindestens 100 Milliarden besitzt, von denen mindestens 30 Milliarden in Staatspapieren und fremden Werten festgelegt sind. Diese Schätzung berücksichtigt übrigens nicht das im Ausland tätige, aber nicht festliegende französische Kapital noch das französische Geld, das in ausländischen und im Ausland begründeten französischen Unternehmungen liegt. Die alljährlich für die im Ausland untergebrachten Kapitalien bezahlten Zinsen — sie belaufen sich in jedem Jahr auf fast 2 Milliarden — sind es, die den französischen Goldvorrat selbstständig vermehren. Da ein gut Teil der jährlich ersparten Gelder wieder nach dem Auslande ausgeliehen wird, kommen die Zinsen dieser neuen Kapitalanlagen zu den alten Zinsen und helfen so die jährlichen Summen vergrößern, welche die auswärtigen Schuldner in Gold an Frankreich bezahlen.

für es das Gefühl des gerissenen Händlers in petto, der einem harmlosen Kunden die „gute“ Waare aufhängt. Für die französischen Staatsmänner, die aus Frankreich eine Art Basillien gemacht hätten in der eiteln Hoffnung auf einen Schutz, von jenen nicht gewährt werden, findet Waverley die bittere Bezeichnung Latent England. Mit dem Ausblick auf einen Rückgang des englischen Welthandels- und Seeherrschaftsmonopols und dem Hinblick auf eine im Innern sich vollziehende soziale Umgestaltung der englischen Gesellschaft schließt der Artikel, der die Entente cordiale den Franzosen in einer Beleuchtung zeigt, die ihnen wohl kaum gefallen wird.

Britische Parlamentsreform.

Wenn auch die von dem verstorbenen britischen Premierminister Campbell-Bannerman angestrebte Reorganisation des Oberhauses noch in weiter Ferne stehen mag, so ist sie doch während der letzten Parlamentssession ihrer Verwirklichung um einen Schritt näher gerückt worden. Der mit dieser Angelegenheit betraute Ausschuss des Unterhauses hat unter dem Präsidium des Lord Rosebery einen Plan entworfen, wie das Oberhaus seiner veralteten Einrichtungen zu entkleiden und im Einklang mit dem Geist der Jetztzeit umzugestalten sei. Der Bericht, in dem dieser Ausschuss seine Vorschläge zusammenfaßt, ist leghin der Öffentlichkeit übergeben worden und es scheint im Ganzen den Beifall des englischen Publikums gefunden zu haben. Allerdings darf nicht verschwiegen werden, daß die Vorschläge, die der Bericht enthält, keinen wesentlichen Charakter tragen, sondern, daß sie sich in vielen wichtigen Punkten an das Reformprogramm anlehnen, welches Lord Rosebery und andere englische Staatsmänner schon früher entwickelt hatten. Zunächst soll die Zahl des Hauses für seine geschäftliche Tätigkeit um ein Drittel verringert werden. Heute zählt die Kammer der Peers 620 Mitglieder, und wenn die am Ausschussbericht vorgeschlagene Reform zur Durchführung käme, so würde die Zahl der sitz- und stimmberechtigten Peers auf 388 zusammenschumpfen. Die Verringerung wäre zu erreichen, indem man den schon für die schottische und irische Peerschaft in Kraft stehenden Grundged der Vertretung auch auf die englische ausdehnte. Es wären alsdann 200 Peers aus den 620 für die Dauer eines Parlaments von ihren Standesgenossen zu wählen, wobei wohl eine ganze Anzahl von den weniger angesehenen Persönlichkeiten ein für allemal von den Bänken des Oberhauses verschwinden würden. Es wäre unnötig, für die Folgen dann noch besondere Bestimmungen für schottische und irische Peers zu treffen, sondern alle würden die gleichen Rechte genießen. Peers, die Vizetönige, Generalgouverneur, Vorkämpfer, Gesandter, Haupt eines Verwaltungszweiges, vier Jahre lang Gouverneur von gewissen Kolonien oder zwanzig Jahre im Verwaltungsdienst tätig gewesen sind, oder es im aktiven Dienste zum Vizeadmiral oder Generalleutnant gebracht haben, Sprecher des Unterhauses, Appellrichter, Attorney- oder Solicitor-General waren, nach zehnjährigem Sitz im Unterhause zum erblichen oder lebenslanglichem Peer ernannt worden sind, sollen, auch ohne Wahl kraft ihrer dem Staate geleisteten Dienste dauernden Sitz im Oberhause erhalten. Die beiden Erzbischöfe Englands behalten ihre Sitze im Oberhause. Unter den Bischöfen dagegen wird gleich aufgearbeitet. Sie werden sich in Zukunft mit acht Sitzen zu begnügen haben, wobei ihnen allerdings das Recht eingeräumt wird, die Inhaber dieser acht Sitze aus ihrer Mitte zu wählen. Dazu kommen fünf Mitglieder des Appellhofes als richterliche Peers und eine Anzahl, höchstens vierzig, lebenslangliche Peers, von denen aber nur vier zu gleicher Zeit ernannt werden dürfen. Die Peers von königlichem Geblüt bleiben an der Spitze der Peerschaft und der Vorkämpfer, die Mitgliedschaft des Oberhauses um eine Anzahl im Lande zu wählende Peers zu bereichern, fand keine Gnade vor den Augen des Ausschusses. Diese Vorschläge, durch welche das Ansehen des Oberhauses entschieden gehoben und die Angriffe gegen die erbliche Kammer zum größten Teile entkräftet werden würden, finden übrigens bei der ministeriellen Presse nur ziemlich laue Unterstützung, weil diese durch die zu machende Reueung keine Berücksichtigung in dem numerischen Verhältnis beider Parteien zu Gunsten der Liberalen zu erwarten sein würde. Auch wird in Aussicht gestellt, daß eine auf Grund dieser Empfehlungen ausgearbeitete Bill, wenn sie bei Parlamentstreffen des Unterhauses dem Hause von Lords unterbreitet werden sollte, wenig oder keine Aussicht auf Erfolg haben würde. Aber man darf nicht vergessen, daß das von Roseberys Komitee entworfenen Programm sich des Beifalles aller Volksstimmen erfreut und daß in England seit der Verabschiedung des Wahlrechts der Volkswille ausschlaggebend zu sein pflegt.

Staatliche Preispekulation. Ein interessanter Versuch der Beeinflussung des Preises eines Weltmarktarikels durch staatliche Eingriffe hat seinen Abschluß gefunden und zwar mit einem vollständigen Fehlschlag. Der Versuch der Regierung des brasilianischen Staates Sao Paulo, den Kaffeepreis künstlich in die Höhe zu treiben, ist gänzlich mißglückt. Als im Anfang des Jahres 1906 der Preis des brasilianischen Stapelartikels einen außergewöhnlichen Tiefstand erreichte, versuchte die Regierung ihn künstlich in der Höhe zu halten, indem sie den Pflanzern einen beträchtlichen Teil der Ernte abkaufte, und auf Lager nahm. Sie hatte darauf gerechnet, die Vorräte nach und nach auf den Markt zu bringen und so einen allmählichen Ausgleich herbeizuführen. Das folgende Jahr aber brachte eine sehr reiche Ernte, als deren natürliche Folge der Preis weiter fiel, so daß sich die Regierung gezwungen sah, abermals große Käufe vorzunehmen. Ursprünglich hatte sie drei Millionen Sack gekauft, nun mußte sie weitere fünf und eine halbe Million kaufen.

Die Lage hat sich demnach folgendermaßen gestaltet: Die Gesamtproduktion von Kaffee beträgt an 8 Millionen Doppelzentner; davon entfällt etwas mehr als die Hälfte auf Brasilien, und davon hatte die Regierung von Sao Paulo annähernd die halbe Jahresproduktion in Besitz genommen; sie verfügte also annähernd über ein Viertel der Menge, die jährlich auf den Markt kommt. Dabei ist aber zu beachten, daß Brasilien zum Teil auswärtige Kaffeesorten liefert und somit die Regierung gerade auf die Preisgestaltung dieser Sorten Einfluß zu üben hoffte. Nicht zu übersehen ist ferner der Umstand, daß Kaffee ein Artikel ist, in dem auf die tollste Weise spekuliert wird. Die Spekulanten suchten mit der Tatsache rechnen, daß ein gewaltiges Quantum der am meisten gesuchten Sorten in einer Hand ist und jederzeit auf den Markt geworfen werden kann. Dieser Umstand wirkte also in der Weise ein, daß die Spekulation in der Richtung hoher Preise gelangt wurde.

Die Regierung, die damit gerechnet hatte, daß die Preise infolge der Zurückhaltung jener ersten drei Millionen Sack sich bald heben würden, sodas dann allmählich die Vorräte abgetoffen werden könnten, sah sich nun vor einer Katastrophe: die Vorräte waren unverkäuflich, da — sobald die Regierung mit größeren Verkäufen voran — der Preis von neuem fallen mußte, andererseits aber die Regierung das festgelegte Kapital nicht auf die Dauer vermissen konnte. Im Mai letzten Jahres mußte dann die Regierung zu Verkäufen schreiten, und die Folge war der Preissturz, sodas nur ein kleiner Teil des Vorraths verkauft wurde.

Jetzt ist es der Regierung gelungen, einen Ausweg zu finden, indem sie eine Anleihe von 15 Millionen Pfund Sterling aufnimmt. Die Anleihe wird durch ein französisches, englisches und ein deutsches Bankhaus (S. Weichroder) vermittelt. Die Anleihe wird mit 5 Prozent verzinst, und als Sicherstellung dienen die Einzahlungen aus dem Ausfuhrzoll auf Kaffee, die Vorräte an Kaffee, die im Besitz der Regierung sind; außerdem garantiert sowohl die Regierung von Sao Paulo als die brasilianische Bundesregierung die Zinszahlung. Als Bedingung stellen die Bankhäuser, daß die Regierung nicht von neuem Kaffee aufkaufen darf. — Auf diese Weise wird es der Regierung ermöglicht, die Vorräte allmählich abzulösen, doch wird sie jedenfalls dabei große Verluste zu tragen haben.

Der Versuch der Regierung von Sao Paulo bewachte, den Besitzern der Vorkämpfer hohe Preise zu sichern, die Kosten des Experiments aber wird natürlich wieder die ganze Bevölkerung tragen müssen.

Nicht müde werden. Aber wenn du endlich doch müde bist, so zeig es feinem und halte dich aufrecht, daß die andern, die sich an dir stützen, nicht fallen.

In östlichen Zeitungen wird die hochwichtige Frage besprochen, welche Sitze in einem Straßenbahnwagen die Fahrgäste vorziehen, die zur rechten oder zur linken Seite. Wir berichten mit Vergnügen auf eine Auswohl und sind froh, wenn wir überhaupt einen Sitz bekommen.

Könnte man vielen Leuten ihre Einstellung nehmen, dann würde wenig von ihnen übrig bleiben.

Die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien sollen sich verschlechtern haben. Ist das überhaupt möglich?

Argentinien hat in Deutschland Kriegsmaterial in Werte von vielen Millionen gekauft. Auch da unten in Südamerika sieht es nicht allzu friedlich aus.

Neu-Mexiko macht nun schon seit 50 Jahren immer wieder den Versuch, Staat zu werden, und würde sicher nicht wenig überrascht sein, wenn es ihm plötzlich gelänge.

Das große Publikum hat es selten mit der Größe gehalten.

Edward Renard, Präsident. F. S. Graham, Vize-Präsident. G. S. Mason, Kassier.

Citizens State Bank.

Kapital \$20.000.00 Ueberschuß \$15.000.00

Ist ausschließlich von Knox County Leuten geeignet und betrieben.

Kann irgend etwas im Bankwesen verrichten. Macht hier den Versuch.

Wir machen Farm-Anleihen auf lange Zeit und zu niedrigen Zinsen.

John Sudstorf S. W. Phillips John Grohmann

Sudstorf-Phillips-Grohmann

Deutsche Land-Agenten.

Wir haben Land im Knox County, Nebraska, sowie auch in Süds-Dakota zu verkaufen, oder zu vertauschen.

Sehet uns, ehe Ihr von Jemand anders kauft.

Bloomfield Nebraska.

James A. Kalar, M. D. Sara Blaine Kalar, M. D.

Das Kalar Hospital

Ärzte Kalar & Kalar, Ärzte und Chirurgen.

Ein allgemeines medizinisches und chirurgisches Hospital, ein modern und vorzüglich eingerichtetes Institut für die Behandlung von Krankheiten und für chirurgische Operationen. Offen für alle Ärzte und Wundärzte. Eine Schule für Krankenwärterinnen in Verbindung mit dem Hospital.

Amstübchen im Postspiel Theatergebäude. Wohnung im Hospital. Phone: Office, 64. Wohnung, 2 64.

Bloomfield, Nebraska.

Saunders-Westrand Co.

Früher Westrand & Sons Elevator

Kauft Getreide jeder Art, sowie Vieh, zu den höchsten Marktpreisen und ersucht den Farmer um die Gelegenheit, ihm Angebote auf seine Verkaufsprodukte zu machen.

Ulick Paper, Geschäftsführer.

Martin C. Peters,

Deutscher Land-Agent.

Ich kaufe und verkaufe Land in Nebraska, Nord- und Süds-Dakota und der Pan-Handle-Gegend, Texas. Lasset mich eure Farmen zum Verkauf übernehmen.

Länder in Knox County, Nebr., meine Spezialität.

Sprecht vor oder schreibt, wenn ihr etwas in diesem Fache wünscht.

Martin C. Peters.

Bloomfield, Knox County, Nebraska.

T. W. Reay, Präsident. August Gnewuch, Vize-Präsident.

Farmers Grain & Lise Stock Co.

Händler in

Getreide, Kohlen und Vieh.

Eure Produkte erwünscht.

H. F. Cunningham, Sekretär und Schatzmeister.

Henry's Platz.

Johann Grohmann, Eigentümer.

Vierere Getränke in Groß- und Kleinhandel in jeder gewünschten Quantität. Empfehle meine vorzüglichen Getränke und Cigaretten. Das berühmte

Storz Bier

Breit an Saft. Es bietet freundlich um geeigneten Salztrich

Henry Grohmann.